



FOTO: HOCH ZWEI

Immer für eine Überraschung gut: Kjell Schneider (hinten), hier gegen Jonas Reckermann

JULIUS BRINK/KJELL SCHNEIDER

Auf Achterbahnfahrt

HOHE ZIELE vor Augen, aber noch fehlt die Konstanz: **ZWEI EHRGEIZIGE HERAUSFORDERER** wollen die Topteams jagen

Wenn Julius Brink eines Tages nach einem Schlüsselerlebnis oder der Initialzündung für seine Karriere gefragt wird, könnte es durchaus sein, dass er diese Episode aus dem Sommer des Jahres 2000 zum Besten geben wird. Damals, als sich Frank Mackerodt den damals 18-Jährigen Schüler – wie er es formuliert – „mal so richtig zur Brust genommen hat“. Brink war mit seinem Partner Niklas Rademacher gerade mit der Bronzemedaille von der Junioren-Europameisterschaft nach Hause gekommen. Beim letzten Masters auf Fehmarn benötigte das Duo einen mickrigen Sieg, um sich erstmals für die Deutschen Meisterschaften in Timmendorfer Strand zu qualifizieren. Doch Brink und Rademacher verpassten die Kultveranstaltung mit zwei schnellen Niederlagen. Was äußerst ärgerlich war, weil Brink in der Nacht vor Turnierbeginn noch lange am Bierstand gesehen worden war. Am nächsten Morgen verschlief der Youngster, entspre-

chend müde war sein Auftreten. „Du bist ein Vollidiot“, hat ihm Mackerodt ins Stammbuch geschrieben, „gehst so mit deinem Talent um.“ Brink hat sich die Ansage des Meisters zu Herzen genommen: „Ich habe lange darüber nachgedacht und beschlossen, mich der Sache voll und ganz zu verschreiben.“ Das macht er so überzeugend, dass es längst heißt, der junge Mann aus Leverkusen sei das größte Talent, das die Szene in Deutschland zu bieten habe: „Der Junge hat ein riesiges Potenzial“, sagt DVV-Beachwart Hinnerk Femerling. Frank Mackerodt hält den Abwehrspezialisten für ein „absolutes Juwel mit unglaublicher Körperspannung und tollem Bewegungstalent“. Mackerodt geht mit seiner Wertschätzung für den hoch Gelobten so weit, dass er ihn als „potenziellen Goldkandidaten für 2012“ einstuft. „Dann ist er 30 und könnte ganz oben sein“. Allerdings mit einer Einschränkung: „Wenn er das Ding hundertprozentig profes-

sionell durchzieht.“ Brink hat sich fest vorgenommen, den guten Vorsätzen Taten folgen zu lassen: Im September wird der Abiturient nach Schleswig-Holstein ziehen. Auch, um bei der Sport-Förderkompanie seinen Wehrdienst abzuleisten, in erster Linie jedoch, um täglich mit seinem Partner Kjell Schneider trainieren zu können.

Der Jüngere möchte dem Älteren die Flausen austreiben

Mit dem Mann aus Kiel macht Brink seit Beginn des Jahres gemeinsame Sache. Der schnelle Abwehrmann Brink und der athletische Blocker Schneider, das scheint auf den ersten Blick eine vielversprechende Kombination zu sein. Wobei Insider Bedenken vortrugen, ob Kjell Schneider mit der notwendigen Ernsthaftigkeit an die Sache herangehen würde. Schneider, der zuletzt mit Malte Homeyer spielte, ist ein verrückter Vogel, der sich bislang vor allem dem Fun-Faktor des Lebens verpflichtet fühlte. So schlug der 25-Jährige im Winter nicht wie die Kollegen in der Halle bei Adler Kiel auf, sondern spielte lieber Basketball. Zuletzt kickte Schneider ein wenig bei einem Fußball-Kreisligisten mit. Aus Spaß an der Freud. Doch das hat ihm Julius Brink inzwischen ausgetrieben. „Das Verletzungsrisiko ist zu groß, und auf diesem Niveau bringt es auch konditionell nichts.“

Gegen alle deutschen Topteams gab es schon mal einen Sieg

Kjell Schneider hat es eingesehen. Doch dazu, sich ganz und gar dem Treiben auf Sand zu verschreiben, hat er sich bislang nicht durchringen können. Im September soll das BWL-Studium mit dem Diplom abgeschlossen sein. Die akademische Ausbildung ist aller Ehren Wert, auch wenn sie den sportlichen Ambitionen teilweise entgegen steht. So ist eine Partnerschaft mit David Klemperer vor einiger Zeit nicht zustande gekommen, weil der eine als Vollprofi leben und arbeiten wollte. Schneider sagte indes, „das Studium ist wichtiger“. Mit Konsequenzen: Das Turnier der World Tour in Stavanger mussten Brink/Schneider sausen lassen, weil Schneider eine wichtige Prüfung hatte. Doch Besserung ist in Sicht. Wenn das Studium beendet ist, will sich Schneider zwar noch in Schweden fortbilden, „doch die Zeit läßt sich ohne weiteres verkürzen, wenn Julius und ich Aussicht auf Erfolg haben“. Bislang ist die Angelegenheit ganz erfreulich angelaufen, auch wenn die ganz großen Resultate bislang noch ausgeblieben sind. „Wir wissen, dass wir was drauf haben“, sagt Brink, „aber uns fehlt die Konstanz auf hohem Niveau.“ So erleben Brink/Schneider in diesem Sommer eine Art Achterbahnfahrt auf Sand: Die Nationalduos Ahmann/Hager, Dieckmann/Reckermann und

NATIONALTEAMS

Der Dauerstress geht weiter

Deutschlands **TOP-DUOS** sind in diesen Wochen permanent auf Reisen: Heute **WORLD-TOUR**, morgen **MASTERS-SERIE**

Neulich muss Jonas Reckermann die Lange- weile geplagt haben: Während Ahmann/ Hager, Oetke/Scheuerpflug und Klemperer/ Rademacher zur World Tour ins kanadische Montreal gedüst waren, kümmerte sich der Rotschopf um Körperpflege und die Wartung seiner Homepage. Heraus kam dabei die Idee einer Versteigerung: „Da wir an diesem Wochenende nicht spielen und daher auch kein Preisgeld verdienen können, müssen wir sehen, wie wir anderweitig Geld verdienen. Hiermit rufe ich eine Versteigerung aus.“ Zu ergattern gibt es Beach-Zubehör von den Deutschen Meistern. Für sich selbst verbuchen wollen Dieckmann/Reckermann die Einnahmen der Versteigerung, die bis zum 28. August läuft, indes nicht. Sie sind für einen wohl- tätigen Zweck gedacht.

Derweil plagten sich die anderen deutschen Topteams in Montreal herum. Mit mittelpäch- tigen Ergebnissen: Ahmann/Hager und Klem- perer/Rademacher (mit drei 1:2-Niederlagen) sowie Oetke/Scheuerpflug kamen über die Vorrunde nicht hinaus. Eine Woche zuvor stan- den bessere Resultate zu Buche. Da waren Dieckmann/Reckermann und Ahmann/Hager in Stavanger (Norwegen) jeweils Fünfte ge- worden. Ahmann/Hager konnten dabei in der Vorrunde gegen die Brasilianer Para/Harley gewinnen, die Mitte Juni in Berlin gewonnen hatten. Erst die späteren Stavanger-Sieger Emanuel/Tande (Brasilien) bedeuteten für ‚Vince‘ und ‚Hägar‘ die Endstation. Dieck- mann/Reckermann schieden zum gleichen zeitpunkt gegen Para/Harley aus. „Wir wollten in Stavanger wieder Gas geben“, hatte ihr Trainer Jürgen Wagner angekündigt.

Auch für Oliver Oetke und Andreas Scheuer- pflug hatte Stavanger eine besondere Bedeu- tung: Erster internationaler Start in diesem Jahr, und das bei Scheuerpflugs Lieblings-



FOTO: HOCH ZWEI

Meldeten sich zurück: Oliver Oetke (vorn) und Andreas Scheuerpflug

turnier: „Auch wegen des leckeren Lachses.“ Sportlich war die Angelegenheit nicht ganz so schmackhaft: Nach einem Sieg und einer Niederlage gwanen Oetke/Scheuerpflug gegen die Norweger Kjemperud/Hoidalen den ersten Satz. „Da dachten die beiden, sie seien ausgeschieden“, sagt Scheuerpflug, „spielten ohne Druck auf und machten nach eigener Aussage ihr bestes Spiel.“ Trotzdem waren die Ex-Meister „angesichts des Trainingsrückstan- des zufrieden“.

Bei den Frauen geht das Warten auf einen Coup weiter. Ahmann/Vollmer, Claasen/Dei- ster und Mäser/Schmidt überstehen zwar mal eine Qualifikation, doch nach der Vorrunde ist dann Schluss. Okka Rau und Steffi Pohl mus- ten zuletzt mit neunten Plätzen zufrieden sein. Vor Stavanger musste sich Steffi Pohl wegen einer Prellung in der rechten Schulter ständig spritzen lassen. „Es war klar, dass irgendwann ein Einbruch kommen musste“, sagt Coach Olaf Kortmann.

In den kommenden Wochen wird es für die Top-Teams kaum ruhiger werden: Pendeln zwischen Masters- und World-Tour, bevor es Ende August in Timmendorf zum nationalen Showdown kommt. **weg** ■

Oetke/Scheuerpflug haben sie alle geschla- gen, als beste Resultate stehen die Finalteil- nahme beim Masters in Berlin, der Cup-Gewinn in Binz sowie der Sprung ins Hauptfeld beim Turnier der Weltserie in Gstaad (Schweiz) auf der Agenda. Auf der anderen Seite gibt es immer wieder Rückschläge. Aber derzeit kommt keine Ungeduld auf. Das erklärte Ziel von Brink und Schneider lautet: Olympia 2004 in Athen. Wohl wissend, wie schwer es werden wird, beim Highlight dabei zu sein. Bei zwei Startplätzen für fünf ambitionierte Teams dürfte bereits jetzt eine knüppelharte Quali- fikationsprozedur programmiert sein.

Dabei haben Brink/Schneider derzeit die schlechtesten Karten, weil sie von den deut- schen Spitzenteams auf internationalem Ter- rain am weitesten hinten notiert werden. Die Qualifikation für Athen geht zwar erst im kom- menden Jahr los, wobei alle Duos bei null beginnen. Wichtig ist jedoch, sich bis dahin in der Weltrangliste so weit nach vorne gearbei- tet zu haben, dass man sich bei den Turnieren



FOTO: HOCH ZWEI

Seit dem Winter ein Duo: Julius Brink (links) und sein Partner Kjell Schneider

der World-Tour den nerven- und kräftezehren- den Gang durch die Qualifikationen sparen kann.

Um voran zu kommen, nimmt Julius Brink auch billigend in Kauf, dass die extrovertierte und lautstarke Art, mit der er sich auf dem Spielfeld inszeniert, von einigen Kollegen als übertrieben oder gar anmaßend eingestuft wird. „Ich gebe mich auf dem Court so, wie ich mich fühle“, sagt Brink. Und das sind für ihn „hundert Prozent Emotionen. Was soll daran falsch sein?“ Dem Publikum gefällt es, und so- lange es dem Ziel dient, sind die Mittel recht.

Felix Meininghaus ■

Official supplier of the FIVB World Tour 2002

SPEEDO



Nik Berger

Niklas Rademacher David Klemperer

Ulrike Schmidt

Oliver Stamm